

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 132.

Mittwoch den 10. Juni.

1857.

Colberg im Jahre 1807.

An keiner Stelle hatte sich in dieser trüben Zeit der alte preussische Heldensinn glänzender bewährt, als an den Ufern der Ostsee, in dem getreuen Pommern. Dort lag, nach dem unwürdigen Falle Stettins, als letzte Stütze preussischer Macht in der Provinz die Festung Colberg, an Bedeutung kaum vergleichbar mit den großen Plätzen an der Elbe und Oder, die so ruhmlos dem Feinde ihre Thore geöffnet. So wie jetzt die Dinge standen, schien Colberg eine größere militärische Wichtigkeit nur dann erlangen zu können, wenn die Engländer oder Schweden durch eine wirksame Diversion von der See her den Krieg auf dem Festlande unterstützten. Dann vermochte es wohl der Stützpunkt eines verschanzten Lagers für die Landungsstruppen zu werden.

Als der Krieg ausbrach, war Colberg so unzulänglich gerüstet, wie die übrigen Festungen; erst nach der Niederlage vom October waren die nothwendigsten Maßregeln getroffen worden. Commandant war der Oberst Lucadou, ein Soldat der alten Schule, etwas langsam und pedantisch, von beschränktem Gesichtskreis und ohne kühnen Unternehmungsgeist, aber tapfer, gewissenhaft und in seiner Weise entschlossen, den Platz, an den er gestellt war, pflichtgetreu auszufüllen. Als zweiter Commandant stand neben ihm der Hauptmann Waldenfels, ein rüstiger, tapferer Soldat im kräftigsten Mannesalter, voll Ehrgeiz und Kühnheit, und darum nicht immer in Harmonie mit seinem bedächtigen und methodischen Vorgesetzten.

Ein ganz eigenthümliches Element in diesem Verhältnis war der Dragonerlieutenant Ferdinand von Schill, der, bei Auerstädt verwundet und der Gefangenschaft glücklich entronnen, in Colberg eine Zuflucht gefunden hatte. Mit kleinen Streifzügen, auf denen ihn anfangs nur ein halb Duzend Reiter begleiteten, begann er im Angesichte des Feindes Nachrichten einzu-

ziehen, bedrohte Cassen zu retten, Pferde, Waffen, Transporte von Schlachtvieh den Franzosen abzutreiben, auch glückliche Ueberfälle des überlegenen Gegners auszuführen. Ein tapferer, verwagener Soldat, voll von kühnem Unternehmungsgeiste, ein trefflicher Führer einer kleinen Truppe, die er eben so sicher zu leiten wie zu begeistern verstand, dabei von leidenschaftlichem Haß gegen die fremden Zwingherren erfüllt und mit ungeduldigen Plänen zur Abschüttelung des Joches sich tragend — war Schill wie geboren zum kleinen Kriege der Streifcorps und Parteigänger. Sein patriotischer Haß gegen die Feinde ließ ihn freilich die Dinge oft günstiger beurtheilen, als sie waren, und lockte ihn zu manch phantastischem Beginnen, in dessen Noth und Gefahr dann sein Muth und seine Geistesgegenwart die schwersten Proben bestanden; auch täuschte ihn bald das freigebige Lob und die Bewunderung der Menge über das, was er konnte, und über den Anklang, den es im Volke fände. Er vergaß dann wohl zu leicht das Nächste und Mögliche, was innerhalb seines Vermögens lag, und setzte mit sorglosem Muth seine Kraft an das Verwegene und Abenteuerliche, wozu die Zeit und die Mittel noch nicht vorbereitet waren. In der Mäthzigkeit und feigen Klugheit jener Zeiten durfte man Fehler dieser Art milder beurtheilen; besser ein verwegenes Uebermaß von wagnißvollem Muth, als jenes Maßhalten der „Besonnenen“, deren schlechter Trost: „es hilft ja doch nichts mehr“, überall auch das Beste und Größte verdarb. Ueberschätzt hat darum wohl die patriotische Meinung jener Tage den kühnen Reitermann und ihn auch durch diese Ueberschätzung über sich selbst geirrt; aber warum hätte sie sich nicht erbauen sollen an dem ritterlichen Soldaten, dem die Seinen durch's Feuer folgten, der überall der Erste am Feinde war, der nie verzagte, immer sich selbst und sein Leben daran gab? So unerschrockene Männer thaten Deutschland Noth, und es war ein hoffnungsvolles Zeichen besserer Tage, daß man ihren Werth wieder erkannte und an ihrem Beispiele sich erhob.



An keiner Stelle hatte die Bürgerschaft einen so regen, bedeutungsvollen Antheil an dem Ruhme der Verteidigung, wie zu Colberg. Wer kennt nicht den braven Joachim Nettelbeck, der, fast siebzigjährig, mit jugendlichem Feuer die Säumnigen anspornte, die Schwankenden aufrichtete, den begabten Leitern mit Rath und That unvardrossen an die Hand ging? Das war eine von den kühnen, germanischen Seemannsnaturen, wie sie hie und da in der Fremde in großen geschichtlichen Lagen zu Bedeutung und Ruhm gelangt sind, in der deutschen Heimath freilich unter Kleinlichkeit und Armut der Verhältnisse meist verkümmerten. Man muß das Leben dieses derben, ehrenfesten Pommern studiren, um zu erkennen, was für ein trefflicher Stoff noch in diesem deutschen Bürgerthume versteckt war. In Abenteuerern und Gefahren mannigfaltigster Art umhergerieben, in der Seelust aufgewachsen und gestärkt, in herbem Launen des Schicksals erprobt und gehärtet, übersprudelnd von verwegener Muthe, oft genug noch von jugendlicher Abenteuerlust verlockt, dabei ein ganzer Mann und ein rechter Preuße alter guter Zeit, der am Tajo, an der Goldküste und in den ostindischen Meeren seines Königs und seiner heimathlichen Ehre nie vergaß, so war er heimgekehrt in die Vaterstadt, das väterliche Gewerbe, eine Brauerei und Branntweimbrennerei, zu führen. Er brachte in diese kleinen Verhältnisse seine reiche Lebenserfahrung, seinen entschlossenen Muth und einen Gemein Sinn, der jede Probe bestand.

Zu diesen kühnen, wagnißvollen Männern, ihrer Ungeduld und ihrem Feuereifer bildete der alte Lucadou mit seiner Langsamkeit und seinen Bedenken allerdings einen wunderlichen Gegensatz. Ihm ging der Guerillakrieg eines Schill eben so sehr gegen die Natur, wie es ihm als eine Umkehrung der Welt erschien, daß der Bürger hier mitreden und mithandeln wollte. Die ganze Exklusivität des alten Soldatenthums, die tiefe Verachtung gegen Alles, was nicht Uniform trug, empörte sich dagegen. Auf der andern Seite waren dem Bürger und gerade dem eifrigsten Patrioten die Officiere alten Schlages sammt und sonders verdächtig, und er war nur zu leicht versucht, in ihnen Verräther zu sehen — ein Vorurtheil, das durch die Erfahrungsungen von Magdeburg, Küstrin, Stettin u. s. w. freilich nur allzu sehr gerechtfertigt schien. Daraus entstanden Mißverhältnisse, die auch in die gegenseitige Beurtheilung übergegangen sind. Einem genialen, überlegenen Geiste, der zugleich zu gebieten und zu begeistern verstand, konnte es wohl gelingen, diese verschiedenen Kräfte zu einem gedeihlichen Ziele zu lenken. Drum beginnt die eigentliche Ruhmeszeit von Colberg mit dem Augen-

blick, wo Major Gneisenau dort die Leitung übernahm.

Von kleinen Streifereien war Schill zu verwegenen Streichen vorgeschritten, nicht ohne Widerstreben des alten Colberger Commandanten, dem die Entwürfe des kühnen Reiters zu vag und weitaussehend erschienen. Wie es ihm dann in der Nacht vom 7. bis 8. December gelang, mit zehn Reitern und zehn Infanteristen gegen einen doppelt bis dreifach überlegenen Feind einen glücklichen Ueberfall auszuführen, demselben Gepäck, Waffen und Geld wegzunehmen, wuchs das Vertrauen zu ihm, und auch Lucadou's Widerstreben gegen die Unternehmungen außerhalb der Festung ließ nach. Der zweite Commandant, der rasche und tapfere Waldensfels, betrieb nun einen Ueberfall gegen Wollin, der mit größeren Kräften unternommen, aber mit schließlichem Verluste (6. Januar) zurückgeschlagen ward. Schill, dadurch nicht entmutigt, fuhr fort, Leute zu sammeln, namentlich aus solchen, die sich aus der Kriegsgefangenschaft befreit hatten; einzelne gelungene Wagstücke feuerten dann wieder das Interesse an, und er konnte bald seine Streifzüge in einen ziemlich weiten Umkreis um Colberg ausdehnen. Im Volke und zum meist unter den eifrigen Patrioten wuchs für ihn die Theilnahme. Ihrer Anregung war es zuzuschreiben, daß eine königliche Cabinetsordre vom 12. Januar ihn ermächtigte, ein Freicorps in Pommern zu organisiren und nach Ermessen der Umstände und in Uebereinstimmung mit der Commandantur zur Deckung des Landes mitzuwirken. Die Zeit war zwar dem nicht mehr so günstig, da der Feind eben Verstärkungen nach Pommern heranzog; auch stellten sich der Organisation und Bewaffnung zahllose Schwierigkeiten entgegen, die indessen Schill mit unverdrossener Ausdauer überwand. Es gelang ihm denn doch, ein kleines Bataillon Infanterie, ein Paar schwache Schwadronen Reiterei, eine Jägercompagnie und etwas Artillerie zu formiren; die Bewaffnung war zum Theil mangelhaft, Kleidung und äußere Ausrüstung nicht einmal nothdürftig, aber der Geist der Truppe war tüchtig. In Tapferkeit und Ausdauer gaben Schill wie die übrigen Officiere selbst das beste Beispiel; seine Leute zu begeistern und fortzureißen verstand er eben so gut, wie durch strenge Zucht solchen losen, bunten Körper zusammenhalten. Wohl riß ihn sein ungeduldiger Eifer zu manchem verfehlten Unternehmen hin, und je verwegener er es trieb, desto mißvergünstiger ward der alte Colberger Commandant; es fehlte auch nicht an herbem Verlusten, wie in dem unglücklichen Kampfe um Naugardt (17. — 18. Februar), aber im Ganzen ging doch der Eindruck der Kühnheit des Mannes tiefer als sein einzelnes Mißlingen, und



das gab seinem Thun eine Bedeutung, die seine militärischen Erfolge weit überstieg.

Indessen war ein feindliches Corps herangekommen und fing an Colberg zu blokiren. Es waren etwa 4000 Mann in den ziemlich unvollkommenen Werken, als gegen Ende Februar die allmähliche Einschließung begann. Die Monate März und April verliefen ohne irgend eine Entscheidung. Einen mächtigen Schlag zu führen, schien der Feind noch nicht stark genug, und die Belagerten waren unermüdlich, theils die Blößen des Gegners zu benutzen, theils in raschen Streifzügen und Ausfällen ihm bittere Verluste zu bereiten. So ward am 18., am 21. März, am 12. April hitzig gekämpft, immer zum entschiedenen Nachtheile der Franzosen, die beiden letzten Male unter rühmlicher Theilnahme des Schill'schen Freicorps.

(Schluß folgt.)

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Selterwasser, frische Füllung, ist wieder angekommen bei **Hermann Merckell**.

Ein Zugpferd steht zum Verkauf im Gasthof zu den drei Königen.

Berliner Pfund-Bärme!

(Trockne Hefe),

welche der Quart-Bärme (nassen Hefe) vorzuziehen ist, empfiehlt in bester frischer Qualität billigt

die **Berliner Hefen-Niederlage**,
C. F. Bäntsch, Schmeerstraße 14.

Das Mehlgeschäft, Mannische Straße Nr. 2, vis-à-vis der goldenen Rose, empfiehlt stets sehr schönes Hausbacken-Roggen-Brod, feines Roggenmehl, Döllniger Weizenmehl in guter und schöner Waare zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

W. Scherf.

Neue Engl. Matjes-Seringe
in extra guter Qualität, à Stück $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, 2 Sgr.,
in Schocken billiger.

Seringshandlung von Bolke.

Ein Kinderwagen steht zu verkaufen
Fischerplan Nr. 7.

Ein kleiner schwarzer Hund ist zu verkaufen
Leipziger Straße Nr. 20.

Gute trockne Lehmsteine sind zu verkaufen
Neumarkt, Fleischergasse Nr. 14.

Eine große neue eichne Waschwanne steht zu verkaufen große Ulrichsstraße Nr. 55 parterre.

Obstverpachtung.

Freitag den 12. Juni Nachmit. 2 Uhr Termin zur Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung incl. Stachelbeeren auf dem Feldschlößchen.

Die zur Böllberger Mühle gehörenden Süßkir-schen sind zu verpachten.

Allen geehrten Herrschaften empfiehlt sich als Kranken- und Wöchnerwärterin
Frau **Harnisch**, kleiner Sandberg 19.

Ein geübter Torfmacher mit Frau wird gesucht
Geißstraße Nr. 70.

Burschen von 14 bis 16 Jahren finden gegen 8 bis 10 Sgr. Tagelohn Beschäftigung auf der Ziegelei neben dem Feldschlößchen.

Ein Arbeiter zur Dampfkesselheizung wird verlangt
Laubengasse Nr. 13.

Ein Tischler findet Beschäftigung in der Fournier-fabrik, Laubengasse Nr. 13.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen sucht sogleich oder zum 1. Juli c. **C. Grebin**, Restaurateur im Empfangsgebäude des Bahnhofes.

Zum 1. Juli findet ein ordentliches Dienstmädchen einen Dienst Markt Nr. 4 bei **H. Berner**.

Ein ordentliches Kindermädchen wird zum 15. d. M. gesucht große Brauhausgasse Nr. 7.

Ein ehrliches und fleißiges Mädchen findet jetzt oder zum 1. Juli Dienst großer Schlamm Nr. 2.

Ein gewandtes Mädchen findet Dienst zum 1. Juli Frankensplatz 6.

Zum 1. Juli wird ein ordentliches Mädchen in Dienst gesucht kl. Sandberg Nr. 13.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir heute in der großen Steinstraße Nr. 72, unweit der Kleinschmieden, eine

Porzellan-, Steingut-, Tafel- und Hohlglas-Handlung

eröffneten.

Wir erlauben uns dies Etablissement zur geneigten Berücksichtigung unter der Zusicherung zu empfehlen, daß wir stets bemüht sein werden, bei reichlicher Auswahl die besten Qualitäten zu den billigsten Preisen zu bieten.

Halle, den 10. Juni 1857.

Schäfer & Ferber.

Ein ehrlicher, ordentlicher Laufbursche wird zum sofortigen Antritt gesucht große Steinstraße Nr. 72.

Mädchen von 15 bis 17 Jahren finden bei leichter Arbeit guten Lohn. Näheres Rittergasse Nr. 5.

Köchinnen, Haus- und Kindermädchen sucht das Gesinde-Vermietungs-Bureau der Frau Hartmann, kleine Märkerstraße 9.

Ein im Schneidern geübtes Mädchen findet Beschäftigung Trödel Nr. 2. bei C. Schmale.

Weißnäherinnen beschäftigt C. A. Burkhardt.

1 Stube, 2 Kammern nebst Zubehör wird von einer anständigen Dame in einem ruhigen Hause zum 1. October c. zu miethen gesucht. Zu erfragen Promenade Nr. 9, 1 Treppe.

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche wird von Leuten ohne Familie vom 1. Juli d. J. ab zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gefunden

ein Portemonnaie mit Geld. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren beim Kaufmann Krammisch, Leipziger Straße, in Empfang nehmen.

Ein kleiner zugelaufener Hund ist gegen Insertions- und Fütterungskosten abzuholen Weingärten 24.

Es ist mir am 1ten Pfingsttage ein Pfingstvoogel abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine sehr gute Belohnung im Stadtschießgraben. Haase.

Ein Portemonnaie ist in der Leipziger Straße verloren worden und wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Brüderstraße Nr. 10 abzugeben.

Paradies.

Heute, Dienstag den 9. Juni Concert.
Anfang 7 Uhr. C. John, Stadtmusikdirector.

Rabeninsel.

Mittwoch von Nachmittag 4 Uhr an Concert im Saal-Pavillon bei Ratsch.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 6. Juni 1857.

Weizen	2	Thlr	15	Sgr.	—	Pf.	bis	3	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	=	25	=	—	=	=	1	=	27	=	6	=
Gerste	1	=	22	=	6	=	=	1	=	25	=	—	=
Hafer	1	=	2	=	6	=	=	1	=	5	=	—	=

Temperatur in Teufcher's Wellenbade.

	Den 8. Juni.		Den 9. Juni.
	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	5 Uhr Morgens.
Luft	21 Grad.	16 Grad.	12 Grad.
Wasser	18 =	18 =	17 =

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.